

De' Better Taniel i' de' Rietwes : Appenzeller-Volkstypen

Autor(en): **Hartmann, Jakob**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **195 (1916)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-374552>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

De' Better Taniel i' de' Rietwes.

Appenzeller-Volkstypen von Jakob Hartmann.

De lieb Gott ond di guete Lüüt hend scho aade deför gsorget, as i öserem Land niemer mös verhungere. Min Batter hed denn gsääd, es sei doch au gäär niene nütz Volkommnes off dere Welt.

I syne junge Johre, wo-n'er 's Muul voll Zeh' gkhaa hei, hei er nütz z'essid gkhaa, ond jiez as er z'essid hett, hei er ke Zeh' meh. Ich wohr oder nüüd? hed er alimool gsääd, ond hed d' Muetter ond üüs Goofe-n-aaggloeget ond syni dret abgsuulete Stoorze-n-im Muul inn 'zäaget.

Om diseb Zyt ist denn de Better Taniel vil bi üüs deheem i ond uus g'gange. Er ist vo Muettefch Synte her näbes im älfte Sprozze-n-öf met is verwandt gsee, ma chönnt en Nard au säge, er sei no e Tünkli gsee öf de sibezeate Soppe. De Taniel ist all oograad uus-choo met em Esse. Die meerste Wool ist 's Befelti oder de Täller läär gsee, vor de Buuch gad recht b'hödelet gsee ist.

Aber er hed si glych dree gschickt, ond hed Trost gfonde bi dene wo no mönder gkhaa hend as er. I syne beste Johre hed er denn met Spezereiwaar, Hölzli¹⁾, Säöpfe-n-ond Bad ghusiert. Aber zo gwöfne Zyte, om d'Wienacht ond om's Neujohr omme ist er met Berebrod g'gange. U de Fasnet, vor em Funkefoont ond a de Landsgemeend ist er met Leckerli ond Zockerwaar ommegegloffte. Im Wymonat, wenn die Johrmäart aaggange sönd, hed er au Kalender fääl gkhaa, Trogner ond Häädler metenand. Di größt Freud ha-n-i aade gkhaa, wenn er sinn Armechorb bi üüs ygstellt hed. Hed er Kalender bi-n-em gkhaa, ha-n-i geistegi Chost drönn fonde, ond ist er met Zockerwaar g'gange, hed de Lych au no e chly näbes desmeh gkhaa. I ha tenkt, es chö dem Better gad recht see, wenn er der altbachne Waar abchömm. Dff die Nard ist denn ebe för Lych ond Seel gsorget gsee.

I chönnt nüüd graad säge-n-as de Better Taniel gad ase-n-en aamänelige Chröömer glee wäär. I steh-n-ege jiez no vor mer, wie denn sin Schoope-n-Ferm'l off der Synte gege de Nase meh g'glinselet hed as syni Stef'l.

Er hed 's ganz Johr d'Hose-n-i d'Stefl-rohr ie gschoppet, eb's e Chloofter hööch Schnee gkhaa hei, oder eb ander Lüüt baare Füeke g'gange sei-id.

Wem-ma dem Taniel nütz abgnoh hed, hed er aagfange bromme-n-ond futtere, ond hed d'Töre zuepäscht ond ist d'Stege-n-ab b'bolderet eb er Holzchnöspe-n-aahett.

Hed ma-n-em aber no voruse g'grüest, ma chauf em denn en andesch Wool näbes ab, hed er gad g'folderet ond zöörnlet vor em hee ond i sin Chresnoodlebart iuderet: „Bist en laade Hond“.

Z'wylewys, wenn sin Hand'l e chly zoge hed, hed er denn no recht de-n-Überstellige g'khaa. „Alehopp wenn's pressiert“, ist denn e so sy Spröchwort gsee; oder denn:

„Hütt om's Geld, ond moorn vegebenes.“ Im Grooßen-ond Gaanzne-n-ist er sös en fredsamme Maa gsee, aber wege dem hed er glych all en Handstock bi-n-em gkhaa, womma-n-en lange Stileet²⁾ hed chöne-n-ufezüe. De sebe hed er im Sommer inn au no zom Muuse b'bruucht, er hed die meiste Schäären-ond Afermüüs met Bogefalle-n-ond Hüüslyzüüg³⁾ use'tue.

Emool omme Heuet omme ist er au wider e paar Nächt no-enand bi-n-is übernacht gsee. Doo hed er Zockerwaar bi-n-em gkhaa ond hed der Armechorb off's Dsebänkli here gstellt vor em S'sbettgoh.

I ha das Ding wädli erlickt, wil i no usgsee bi ond ha möse-n-Ufgoobe mache. I bi ebe-n-onder de Tage nie dezue choo vor baar luuter Weerchen-ond Ommepföhne. I ha d'Rechnege denn all



1) Bündhölzchen.

1) Ein leider Hund (widerwärtiger Mensch). 2) Langer Dolchmesser. 3) Hausjauche.

Rechtäänesch Paulina-n-abg'schrebe, aber doo-z' mool ist halt die guet Paulina-n-ase chrankne deheem im Bett gsee, ond my Muetter hed si näbes met dene tondesch Dezimalbröche nüd uusg'kennt, ond am Batter hett mi scho gäär nüd 'trauet z'froogid. Er hed mesch nüd wele globe-n-as 0,5 paar Hose glych vill sei wie en Hosesstoß, ond hed gsääd, i mös-em te derig Bääre-n-ufbönde.

E-so ha-n-i mengmool met de baare-luutere Worecht möse z'roggstoh ond höndeschi lese. — Am sebe-n-Dobet bin-i do de grooteweg über der Armechorb, wil i 'tenkt ha, die Dezimalbröch springid mer nüd fuert, aber es chönnt näbert i-d'Stobe-n-ie choo.

Alchopp wenn's pressiert, ha-n-i halt das rot-ghüüslät Tüechli g'lopft ond die Waar dörnoderet. Es hed e wackeri Hampfle Geduldszeeltli ond Fүүr-see drönn-gkha, ond denn no' eppe sechs-sibe Stöck Russe¹⁾-n-ond Bischgedyli²⁾, ond no sogäär en große Papierack voll eeräppig Bülle, wo de Zockerbeck im Entebiersaft ond grebne Zocker inn'tunkt hed. Die eeräppige Bülle sönd maltoo guet gsee, ond es hed denn 's Stöck en Rappe g'kost, aber ma hed för zwenzg Rappe zweiezwenzg überchoo. I ha doo no eaber noodli überchoo met zelle, ond wäret dem ha-n-i no wädli d'Stobes-Tör ond d'Rochi b'schlosse. Es sönd graaduus hondertonzwenzg eeräppig Bülle gsee ond vo dene hondertzwenzge ha-n-i exakt e Toket in-'n Sack gnoh. I ha 'tenkt, i well de Better Daniel nüd schedige, ond nömm em gad die eweg, wo-n-er de Lüüte doch gad omme-sös geb. Wäret-em Zelle chönnt's mer in-'n Sy, i chönnt jiez au de Pauline näbes devoo gee, si woor mer denn am Morege vor der Schuel no die paar schwääre Rechnege lööse, ond si chönnt denn eh' wider gfond werde.

Dff die Nard ha-n-i no besser dewyl gkhaa zom de Chratte dor-näusle. Met em nassne Finger ha-n-i vorzue die fyne Bröseli ond de Zockerstaub uf-tunkt.

För d'Paulina, hett's mi tüecht, sött i no e paar Geduldszeeltli met-neh', si chö's wohl bruuche zo erner Chranket here. Fүүr-see hett's im-me Gölle-tröckli³⁾ inn gkhaa, wacker halbvoll, i schöni gfar-beti Papierli sönd-'s ygmacht gsee. I hett z'Tod gern de Paulina au e paar b'broocht, aber z'mool hed mi 's G'wösse-n-aagfange blooge.

I ha näbert gthört laufe ond packe no gschwind e paar Fүүr-see ond e Hämpfeli Geduldszeeltli, ha de Chorb gschwind 'teckt ond d'Stobes-Tör uf'tue.

Dff de Stell bin i wider am Tisch zue bi myne Dezimalbröche gsee, aber i ha gäär kenn Sy meh gkhaa dezue. Batter ond Muetter sönd völig met-enand vom Weerche heechoo, ond doo hett's gkhääße, i söl jiez überue, — aber leesli — as i de Better Daniel nüd weweckt.

Dseri zwää Better sönd fast anenand zue gstande, ond de Better hed gschnachlet, es hed g'goderet wie wenn de letst Gog Most of emme Trachter

¹⁾ Butterteiggebäck in Kreuzform zu 10 Rp. ²⁾ Längliches Rosinengebäck zu 10 und 20 Rp. ³⁾ Runde Papierkragenschachtel.

in e Faß ie lauft. I ha zwee eeräppig Bülle-n-oh em Hosesack, ond näbes zwee-drei Fүүr-see ond Geduldszeeltli. D' Hose ha-n-i i d'Fueßete-n-abe-n-onder 'Tecki ondere 'tue, as i nüd eso oder andest om Paulinas Waar chömm. De Schloof hed lang nüd wele-n-yrocke, i ha all möse teenfe-n-es sei en Nard nüd recht, wem-ma-n-am-me-n-arme Maa Züüg nömm, as mes chö de Meetle gee, as-' am-me fuule Schüeler d'Rechnege sägid. De ließt hett i dem Better die Zockerwaar wider in Chorb ie 'tue. Doo choont's mer in Sy, as de Batter doo letst zwee Ring gaanzne Stroßbuenger¹⁾ off d'Syte g'glääd hed, wil er vil z'starch sei zom Bäckle.

Jiez ha-n-i 'teenkt i geb e gad dem Daniel, wil er schuuli gern Bäck b'bezlet²⁾ hed, ond met dem Trost ond de Paulina im Herze ond dene Bülle-n-ond Zeeltli i de Fueßete-n-om bin i doo vorzue vetschloofe. Am Morege-n-i aller Früehni ha-n-i de Bäck gholet ond ege dem Better in-'n Schoope-sack ie 'tue, am-mer wider quitt ond ees seiid met-enand. Wem-ma Guets-tue will, muem-ma's ebe-n-im Stillne tue. — Es ist nomme so gäär lang g'gange, so ist all's uusgrocht, ond i bi no alee daheem gsee. Om di Sibni om-me bin i met em Rechnigsheft ond met der Zockerwaar zor Paulina. Si ist met dene wettesch Dezimalbröche handomm an e Poort choo; ebe-n-i hett's en Nard as tiftig chöne-n-as sy, aber i ha halt ebe nie recht gweßt, wom-ma 's Roma mues here tue. I ha doo för diseb Ufgoob no e gueti Note-n-übercho., ond isch mer näbes de gaanze Tag gad eaber guet g'gange.

Jää es wäär überhopt au zor hütege Zyt no guet, wenn d'Lüüt vill Geduldszeeltli esse worid. — Am sebe-n-Dobet ist de Better wider choo, aber sin Armechorb ist fast läär gsee, gad no zwee Nohgipfl, ond vier Bischgedyli ond drei chlinni Hungtöörtli hed's dinn gkhaa. De Daniel ist doo no emool fuert, ond wo-n-i dem Better 'trauet ha, ha-n-i die Chrööm vo ale Syte-n-aag'glueget, eb's niene te Dezimal-bröchli hetid. Wo-n-i niene nüz fonde ha, bin i he-g'gange ond ha 's Roma selber gmacht, ohni Paulina. D'Zunge ha-n-i use gftreckt ond die Chrööm abg'schleckt so wyt's Zocker draa gkha hed. A dene Bischgedyli ha-n-i met em Sackmesser ganz hoseli die Rosyli useg'toret ond met em Finger wider hosam zue'trocht, wie's d'Zockerbede machid, wenn si-'s ie tüend. Dff dene Hungtöörtli hed's graad i de Metti e so e langhafft Bülleli gkhaa, af' groß as e halbi Arbs, ond die Bülleli häm-mi tuusi-besse 'plooget. Met alem Schmede ha-n-i doo use bbroocht, as's Mand'l-Cheerne gsee sönd.

I ha graad enn wele-n-abloppe, doo chont de Better met ere so e ronde Trocke volle frisch Wiir detheer. „Guet i de Hööchi“, ha-n-i 'teenkt ond ha-n-em off em Dfebänkli Blaz gmacht zom Abstelle. Aber er hed de gaanz G'werb metenand gnoh ond hed gsääd, er lös tanfe-n-om's Öbernachtsee, er göng hinecht no hee ini, bald er der Waar ab sei, mös er sim Buure no e paar Tag helfe heue.

¹⁾ Straßburger-Rollentabak. ²⁾ Tabak-Rauen.

Johr om Johr ist sed dem ve'gange. I bi i de Welt off gsee ond wider hee choo, de Better Taniel ist alt ond grau worde ond ledig bblebe. Er hed emool am-mer gfrooget, eb i au wessi, wie vil bösi Wyber as's off de Welt hei. „Weleweg meh as frei-i“, ha-n-i ggroote. Doo sääd er: „Jo hetoocht! Nee, es geed gad eeni, aber en jetwedere meent er hei si.“ — Om diseb Zyt hed de Better Taniel 's Husiere-n-ufgsteckt, wil er efange-n-e schuulis Gangwerch gtha hed, ond au scho föfesehzyt am Rogge. Er ist denn fast nomme z'hychid choo, ond hed mengmool i eener Nacht e paar Bbengene¹⁾-n-öberchoo. I dene-n-alte-n-öblzitege Tage hed er no e-n-abgleges abgshondes Heemetli gkauf, met em-me-n-abgfoone²⁾, verlotterete Hüüsli ond Ställeli droff. „Rietwes“ hed das leenig Höckli gthääße, ond er hed's gad erworbe, as er chö alee see, ond met Rueb ond Frede syni alte Tag bshlüüße.

Er hed e so gschmoge drei Gääße chöne haa, 's ander ist fast all's Streui- ond Toorbebode³⁾ gsee. „I bim-mi efange gwanet im suure Bode-n-inn. Wen-i scho meng's eebis Johr met Zockerwaar gfröomeret ha, isch mer 's Lebe dick suur gnueg worde“, hed er denn gsääd, wen eppe näbert zue-n-em choo ist, ond das Heemetli aaglueget ond abetue⁴⁾ hed. Ob de Streui ond ob de Toorbe hed er möse's Zeesli usehloo, d'Henne hend e m m ond ander' Lüüte-n-e paar Eierli g'gee, ond d'Gääße 's Milechli.

Off die Nard wäär's dem Taniel e paar Jöhrli recht oordeli g'gange. Aber zo dene Gebreche, won-er scho gthaa hed, sönd no meh anderi choo. Ond 's Hüüsli ond 's Ställeli sönd au e lengeri⁵⁾ prethafter worde. Off de Wettershyte hed 's Huus-Tach ee Blöödi a der eene gthaa, ond hed g'gronne wie e Zeene⁶⁾. Hed's i de Nacht emool e Wetter g'gee, hed er möse-n-uuf, wil em 's Wasser dör d'Böde-n-ab is Bett ie 'tropfet ist. All Böde hend de Wuerm gthaa ond sönd fuul gsee, as d' Bettichettefüß bald i d'Stobe-n-abe gstropft wäärtd. Drom ist er bi Weenteschzyt au 's meerst off em Dfe-n-obe gglege ond wil er im Bett nomme meh hed chöne vewarme.

Zwöschet Wienacht ond Neujohr sönd d'Muetter ond y emool zuenem off Bsuech choo. Mer hend e chly näbes z'essid ond e paar Bickli Gääß⁷⁾ met is, ond hend dem Taniel wele-n-e Freud mache met. E Chelti isch gsee, es hed gad g'giret onder-e Schueje, ond de Schnee ist i Tanielle Hüüsli bis obb e Stobe-Sinse-n-ue g'gange.

Am Husegg, am Mahau zue, list vor Johre-n-e hööchi, schöni Esche gstande. Es hed denn grad usgsee, wie wen en große, stanche Maa amme chlinne Büebli zue stiend ond säge woor: „Säb no ke Chommer, es cha der niem' nüz tue.“ Im Zuelaufe hed mer d'Muetter vezellt, er hei die Esche möse-n-omtue ond zo Geld mache, wil e d'Scholden-efange 'ploget heitd. Im Schöppli inn hed's Gwäite⁸⁾ gthaa, ond im ganze Hüüsli niene ke Vorfeester. Es ist ke Tüer bshlosse gsee ond de Better ist off em Dfe-n-obe gglege. Der Dfe-n-ist gad no e

chly lau gsee, ond d'Stobe chaald wie en Hondstall. De Taniel hed si nüüd veregt, wom-mer ie choo sönd. Syni vefrone chnöstblaue Füß hed ma z'eerst gsea. D'Muetter hed draa here g'greffe, aber er hed nüz de Glyche 'tue. „I globe-n-er sei gstorbe“, macht si doo, ond i stohne off's Trögli ue ond luegem i 's Gsicht. Er hed gsääd, er sei aseweg glesüchtig i de Beene, ond de Wettervog'l töü im Rogge-n-ond i de Ruechs¹⁾ inn, as er e kenn Schrett chö bas no-e, er liggi scho zwee Tääg ond zwo Nacht dohobe. D'Muetter hed em im Tig'lpfänneli vor em Chochloch zue e Pläppli Milech gweernt ond e chly e-n-Esseli ggriecht. De Better hed gaanz gschwollni Finger gthaa, ond am Lyb ist er brennid mager ond nüz gsee.

D'Muetter hed schuuli g'joomeret, ond gsääd, das sei jo ke Lebe-n-off die Nard, er mös jo gaanz verägle-n-ase Muus-Seele-n-alee, er söll doch i d'Smeend, dei hei er e-n-Dornig ond e Pfleeg, ehrlich arm see sei jo ke Schand, ond menge rych Buur sei scho im Wääsehuus gstorbe, ma wessi gad wie-m-ma-n-off d'Welt choo sei, aber nüüd wie-m-ma drabb geng. Ober das abe hed de Better de Chopf e chly gglopft, ond i syner schmale Brost inn hed's gad ggiret ond g'cheche, vor Ufregig ond Bbengi hed er all's Wuul uuf ond zue 'tue wie en Fisch, wenn er ob em Wasser chonnt. Er ist aseweg vetaubet ab Muettesch Naficht, as er z'erst hum e Wort usebroocht hed. „I bi nüüd diner Mänig, Elsbeth, nee nüüd, vo üüs hed no niemer nüz ob em Armesek'l zoge, weder vo Muettesch no vo Battesch Synte her, seb sött'ft du jo wesse. I wääß jo wohl, as's gnueg deregi geed, wo d'Here-n-ond Smeende-n-aaheschid, baald nüüd all's graad no-e gohd.“ Die Wort hed er völig i em Schnall ufetrocht ond ist dröber abe vor haar-luuter Schwечи wider nedergglege. Aber im-me Wyli will er no emool uuffstoh, es hed e Gattig gtha, as eb er ali Lebes-Chraft wett ufwende, d'Nuge hed er ufetrocht, as's em fast gförcht hed abb em, ond doo rüeft er so vill er use broocht hed: „Ond wen i mößt vehungere-n-ond vestropfe, doo off dem Dfe-n-obe, ond so wil i nüüd haa as's hääßi, i sei no de Smeend oder ander' Lüüte zor Last gfallt. Elsbeth jiez wääsch wie-n-is ha ond taarsch es bhebe!“ I ha gsea, as de Better dere schuulig veropfte Barchethose-n-aahed, ond säge zonem, i hei doo wölig Strömpf ond warm Onderhose bbrocht, i wel em-'f gad helfe-n-aallege. Aber er hed nüz wele wesse devoo ond sääd, er hei überobe en gaanzne Chaste voll Gääß, er well z'erst seb nusbruuche. Wäret-dem as em d'Muetter doo z'essid agee hed, hed's mi gwonderet, was er denn i dere Chamber obe hei. Met Lebesgfohr bin i über die fuule Till²⁾ ond Bretter uus i d'Chammer ie 'teche. Dei siehn-i e lääri Bettichett; gad no de mestfuul Laubjack ist dinn gsee, ond hönder de Chambertüer ist de Chaste gstande. Met blaue-n-ond rote Farbe sönd Bilder droffgmoolet gsee, ond devorne demette-n-obb dene zwoo Tüere-n-ist d'Johrzahl

1) Wange Weilchen (Attemnot). 2) Baufälligtes Objett. 3) Dorfmoor. 4) Gering geschätzt. 5) Je länger je baufälligter. 6) Zaine. 7) Kleidungsstücke. 8) Schneewehen.

1) Nessel. 2) Zielen.

1808 gstande, danebst no Namme-n-ond Gschlächt vo Tanielen-Eltere, ond denn no e paar altfränsch¹⁾ Spröch.

I ha de Chaste leesli uftue; ond wa ist dinn glee? En schwarzgrüene-n-abgsifete Brootesrock, e paar glychig Hole ond e Broittuech vo wyrotem Bibertuech met schöne Chnöpfli draa, e grües Familitach, en Zilender ond en Saab'l, luuter Züüg zom met a d'Lands-gmeend goh.

I de Chochi inn ist au e grossi Armuetei glee. E paar Böscheli sönd onder de Stege gglege ond off dene stauberige G'steller eppe-n-e Häfeli oder en vesprungne Täller. Im Chochloch öf ist en chöpperige-n-Mezhase halbvolle

Grondberestock glee. D'Wuetter hed doo wacker aagfange-n-nsüüre ond doo verzelt s'mer, de Better hei zwochewys nüz andersch z'essid gkhaa as deregi Chost ond e chly Brod dezue. Met emme Schitt hed er die Zonne-n-all Tag ufgrüehrt ond gwermt, bis de Hase läär glee ist, ond denn hed's wider e neuTracht²⁾ ggee. Öf de Stobe-n-ufe hed ma de Daniel ghöört chynche ond doo sääd d'Wuetter, ma sött dem Tofter bbrichte, ma chö de Better nüüd

gad dem Schicksaal überloo. De Tofter ist off min Bbricht hee am glyche-n-Dobet no choo ond hed i de Chochi öf zo-n-is gsääd, ma mües halt die Nacht no bim Daniel see, er sei am Nuswebe-n-ond machis nomme-n-i d'Lengi, der Armepfleger chömm moorn gi-n-e hole eb er wel oder nüüd. I bi doo diseb Nacht bim Better bblebe ond off 's Trögli here-n-an-n warme-n-Dse zue ghocket. De Pazient ha-n-i guet zueteckt ond doo hed er gaanz e-n-orddeligi Nacht gkhaa. Gege Worege-n-ant schliferet er zmooll abb em Dse-n-abe-n-ond sääd: „So jiek

gohd's wider, as i vewarmet bi ond g'gesse ha, gang no wider hee, i bruuche niemer meh.“ Aber i bi no bblebe, ond doo ist er zom-mer off 's Trögli here ghocket ond hed bbetet as e de lieb Gott söl huele³⁾ vor er is Wäasehuus mües. Nüd gad e Toget mooll hed er all das Gebet uusgsproche. Dnd wo's doo Tag worde-n-ist ond er vo wyntem drei Manne met emme Hornschlette gsea hed dether choo

sääd er: „Du Hansjock, jiek wääß i wie spoot as's ist. Aber wenn's en Herrgott über üüs geed, so nehde er mi no ab de Welt vor s'mi huelid.“ — Dnd wider hed er bbetet, ond wo de Schlette nööcher-on'-nööcher choo ist, fangt er aa bleere⁴⁾, hed mi met em-me truurege hilfsuechede Blick aaggueget ond sääd: „Du, ghöörst! Hol mer no my schwarz Hääß abe, i legges aa ond goh mer selb off d'Lych.“ — Die Manne sönd scho vor em Hüüsli zue glee ond i bi gschwind zonne-n-ufe, as i-s' no e chly chö onderrichte. Wie mer doo im Schöppli öf en Augblick schwäzid metenand, hört ma-n-öf de Chochi use-n-e Bolderete-n-ond e Schnatterete ond der Nusruet: „Dnd wenn's en Herrgott im Himm'l geed“

Inn-ere tücke Staub- ond Wuermmehlwolke-n-inn ist de Daniel off em Chochibode gglege, 's schwarz Cherechhääß onder em Arme ond en Hufte fuuli Rostig off em obe. Er hed 's Gnid bbroche ond handomm hed er ke Zääche meh von em ggee.

Wo d'Lycheschau öbere glee ist, hend s'e doo is Totehüüsli inn Fredhof te gfüehrt. Öf Daniels Gsicht ist e Glöck ond e Z'fredeheit gglege-n-as er nüüd mües i 's Wäasehuus, ond as's en Herrgott über-is geb.

1) Altfränkisch (altmodig). 2) Ration. 3) holen. 4) weinen.

Kommt da jüngst Professor Sch. von Zürich in den Mescher. Der Hambadisch ist des „Fränz“ jüngster Sohn und mindestens so „träf“ im Antworten wie sein Vater, wenn er auch nie gerade viele Stücke auf dem Schulegehen hatte. „Hambadisch“, sagt der Professor, „du könntest im Winter

nach Zürich kommen, um noch in der Schule weiter zu lernen.“ Schlagfertig antwortet ihm der Hambadisch: „Dnd i müäne, Herr Professor, i müest jetz gad nomme go leerne of Zöri abe. Wenn di gschidste Vüüt z'Europa so tomm sönd, as' no go chrieger gönd, so mües i nomme gschider werde!“